



steiermark report



VERWALTUNG 08>05

Barrierefreies Internetportal
Bauboom bei Amtsgebäuden

CHRONIK

Geramb Dankzeichen für Gutes Bauen
Neues Kabel-TV für Graz

KULTUR

„verwandelt“ – Eggenberger Schlosskonzerte
Liederbuch für das Ennstal



Wir über uns2

Barrierefreies Internetportal3

Bürgernahe Landesverwaltung3

Aufgehobene Grenzen4

„Sieben auf einen Streich“4

Bauboom bei Amtsgebäuden5

Auch bei steirischer Architektur gilt:
„Alles ist möglich“6

Straßenreport8

Massenvermehrung des Borkenkäfers8

Neues Kabel-TV für Graz9

Gesundheit10

Von Managern und Haubenköchen10

„Bleib G´ sund Steiermark“11

Frauenberatung Feldbach11

NanoForschung: 43,5 Millionen12

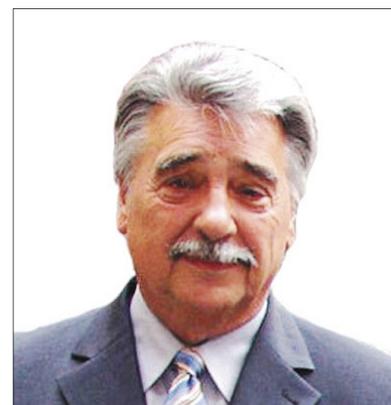
Eggenberger Schlosskonzerte13

Neues Liederbuch für Region14

Sinfonien für Litauen und Irak14

Steirer&Blitze15

Impressum16



Pert Oberhauser, als ORF-Unterhaltungschef in Ruhe, tritt als Programmchef beim MEMA TV, einem Privatfernsehanbieter aus Kapfenberg, ordentlich aufs Gaspedal – jetzt startet der Sender auch in Graz durch, 50.000 verkabelte Haushalte können ihn empfangen.

9



Friedrich Kleinhapl, als künstlerischer Leiter ebenso erfolgreich wie als Cellist, betreut nun bereits zum dritten Mal die „Eggenberger Schlosskonzerte.“ ORF und Hypo zeigen sich dabei von der spendablen Seite.

13



Wir über uns

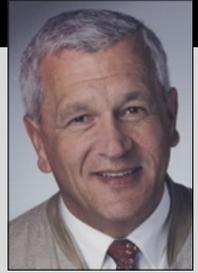


Foto: Fischer

Dr. Dieter Rupnik
Leiter des
Landespressedienstes

Aus mit Papierkram für Papierkorb

Ein hörbares Aufatmen lässt sich in den Reihen der Landesbediensteten ganz deutlich vernehmen. Haben sie vielleicht einen Extra-Urlaubszuschuss erhalten oder gar die verbindliche Zusage für eine Arbeitszeitverkürzung bei vollem Lohnausgleich? Nichts dergleichen. Ein Erlass auf zwei DIN A4-Seiten (GZ: A2-26.00-1/2002-19) ist es, der BeamtenInnen-Herzen erfreut, befreit er doch den Büroalltag von ebenso lästigen wie aufwändigen bürokratischen Pflichtübungen. Es geht um das Inventar und die leidige Listenführung dazu. Damit ist nun weitgehend Schluss oder vereinfacht dargestellt: Um Papierkörbe, deren Existenz und deren irdisches Ende verbunden mit Neuanschaffungen müssen nun nicht mehr Papierkriege geführt werden.

Die Inventarverwaltung des Landes Steiermark wurde ordentlich umgekrempelt und im Hinblick auf die Möglichkeiten der EDV den modernen Verwaltungserfordernissen angepasst. Hat bisher die Inventarverwaltung keinen Unterschied zwischen Massenartikeln wie einer Standard-Büromöblierung und sensiblen Einrichtungsgegenständen im Sinne von Stilmöbeln, Gemälden oder teuren Geräten gekannt, so ist dies nun sehr wohl der Fall.

Die durch das Rechnungswesen NEU ermöglichte Anlagenbuchführung ließ die mühselige Arbeit des Listenführens, Pickerklebens usw. obsolet werden. In verständlich klarer Amtssprache – auch dabei haben offensichtlich schon Bemühungen gefruchtet – heißt es in diesem Erlass: „Für Möbel und andere Einrichtungsgegenstände, die in großen

Stückzahlen vorhanden sind und geringe Vermögenswerte darstellen und/oder mangels Individualität nicht identifiziert werden können, kann eine detaillierte Inventarisierung entfallen. Für eine eventuelle Nachverfolgung im Bedarfsfall werden Kopien der Rechnungen bzw. die Anlagenbuchführung als ausreichend angesehen.“

Lediglich besondere Gegenstände mit einem Anschaffungswert von mehr als 400 Euro müssen nach Art des Hauses weiter inventarisiert werden.

Soviel zum Thema Inventar und dessen unbürokratische Beherrschung.

Ein weiteres Thema beschäftigt uns im Zusammenhang besonders – und ist als Leserin oder Leser unseres Steiermark Report auch Ihr Thema. Weswegen wir Sie um Ihre Mitarbeit ersuchen. Also was liegt vor? Bekanntlich hat das innerbetriebliche Verbesserungswesen die attraktivere Bezeichnung „Plattform Idee!“ erhalten und nun landen Ideen auf dem Schreibtisch von Plattform-Betreuer Ing. Helfried Ogrisek. Zwei davon betreffen unsere Medien, den Steiermark Report und die Panther News. Da erblickt man ein Verbesserung- und Einsparungspotential und schlägt vor:

„Die Zusendung des Steiermark Report würde in alle Landesdienststellen (an alle Landesbediensteten), viele Gemeinden, etc. per E-Mail genügen!

Somit könnte man sich die Druckkosten für die Broschüre ersparen (die elektronische Version ist bei den Bildern besser!).

In der Zentralkanzlei würden personelle Kapazitäten für andere dringen-

de Aufgaben frei werden.

Mittels elektronischer Umfrage unter allen Beziehern könnte man den aktuellen Bedarf an gedruckten Exemplaren problemlos und rasch eruieren.“

Soweit die Verbesserungsvorschläge, die nunmehr diskutiert werden sollten. Print oder ausschließlich digital, das ist hier die Frage, die von Ihnen entschieden werden soll. Wir als Landespressediensdienst könnten mit der Internetvariante ausgezeichnet leben, zumal dort der Steiermark Report pünktlich am ersten des Monats – wenn uns keine technischen Umstände daran hindern – abrufbar ist.

Die Bemühungen unsererseits, die Print-Auflagenhöhe des Steiermark Report zu reduzieren, gehen bereits auf jenen Tag zurück, an dem wir unsere Publikation zum ersten Mal auch im Internet veröffentlichten konnten. Es sind nunmehr gegenüber früher rund 1.000 Druckexemplare weniger geworden.

Bei den Panther News, die zwar im Intranet veröffentlicht werden, trotzdem aber auch für den gesamten Landesdienst auf dem Farbkopierweg hergestellt werden, stand für Landesamtsdirektor Univ.-Prof. Dr. Gerhart Wielinger, der die Herausgabe dieser Mitarbeiterzeitung initiierte, die Überlegung im Vordergrund, dass nicht jeder Landesbedienstete Zugang zum Intranet habe, aber niemand vom Informationsfluss ausgeschlossen sein sollte.

Wie auch immer, wir als Redaktionsteam des Landespressedienstes stehen der Diskussion emotionslos gegenüber, erblicken in einer ausschließlichen Internet-Publikation gewisse Vorteile für uns – wissen aber nicht, ob Sie als Leserin oder Leser einer Bildschirmdarstellung gegenüber einem Papierausdruck den Vorzug geben würden. ►

Barrierefreies Internetportal

„www.steiermark.at“ für alle Menschen mit besonderen Bedürfnissen

Seit mehr als drei Jahren steht allen Steirerinnen und Steirern das Internetportal des Landes Steiermark mit tausenden Informationen zur Verfügung. Jährlich 30 Millionen Seitenaufrufe aus allen Bereichen wurden mittlerweile gemessen. Eine Zahl die sich wirklich sehen lassen kann. Sehen kann sich aber noch etwas lassen: Seit dem Startschuss des neuen Internetportals können Menschen mit Behinderung auf das Angebot im Netz zugreifen – der Hinweis „Barrierefreie Version“ macht es möglich.



Foto: Landespressediens

Selbst das Internet ist beim Land Steiermark barrierefrei gestaltet.

Der eine oder andere User hat sich vielleicht schon einmal die Frage gestellt, was der Hinweis „Barrierefreie Version“ auf den Internetseiten des Landes Steiermark bedeutet. Blinde Menschen bewegen sich mit Tast- und Hörsinn durchs Netz. Sie verwenden zum Auslesen des Bildschirms eine Braillezeile und eine Sprachausgabe.

Von Sabine Jammernegg

Die Braillezeile ist ein flaches Gerät, das meist unter der Tastatur liegt und den Bildschirminhalt in tastbarer Braille-Schrift in Ausschnitten von 40 oder 80 Zeichen wiedergibt. Die Sprachausgabe verwandelt Text in synthetische Sprache. Eine eigene Software (Screen Rea-

der) steuert die Ausgabe in Ton und Braille. Sobald mit der Maus auf „Barrierefreie Version“ geklickt wird, werden von allen (oder definierten) Webseiten automatisch barrierefreie Versionen erzeugt.

Welche Vorteile bieten die barrierefreien Webseiten des Landes? Durch barrierefreie Angebote werden für Menschen mit Behinderungen viele Dinge erst möglich. Wenn man früher Informationen lesen wollte, musste man sie sich vorlesen lassen, oder sie einscannen. Durch das Internet kann sich jeder nun selbst Informationen beschaffen und dies vor allem ohne fremde Hilfe.

„Auf fremde Hilfe sind die bereits 500 Internetredakteure bei der Erstellung der barrieren-

freien Seiten nicht angewie-

sen“, betont Thomas Stummer, Chefredakteur und Hauptverantwortlicher für die Internetseiten des Landes. Die barrierefreien Seiten werden vom Content Management System (CMS) automatisch erstellt. Stummer weißt aber darauf hin, dass es nicht immer einfach ist, allen Standards gerecht zu werden. Durch die ständigen Entwicklungen im E-Government-Bereich sieht er aber Chancen für weitere Verbesserungen des „Barrierefreien Internets“. „Probleme von heute müssen nicht Probleme von morgen sein. Die technisch schlauen Köpfe las-

sen einen positiven Blick in die Zukunft auf jeden Fall zu“, sagt Stummer.

Öffentliche Einrichtungen und Behörden sind gesetzlich dazu verpflichtet, barrierefreie Webangebote zu schaffen. Diese gesetzlichen Rahmenbedingungen werden aber nicht ausreichen. Barrierefreies Internet ist erst wirklich dann barrierefrei, wenn auch die Internetredakteure die Wichtigkeit dieses Angebots verstehen. Das Land Steiermark hat von Beginn an die Wichtigkeit des Themas erkannt und bemüht sich daher kontinuierlich um Verbesserungen. ▶

Bürgernahe Landesverwaltung

Erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen Land und Grazer Universität

Noch mehr Transparenz und Bürgernähe der Landesverwaltung soll die Beteiligung des Landes Steiermark am Projekt reUSE der Grazer Universitäts-Bibliothek bringen. Nach der so genannten digitalen Revolution will man mit dem von der EU-Kommission geförderten Projekt reUSE alle wichtigen Publikationen der Steiermark digital erfassen und archivieren, um sie der Allgemeinheit zur Information und für Forschungszwecke zur Verfügung zu stellen.

Bisher waren Manuskripte die Grundlage von Büchern und anderen

Von Rüdiger Frizberg

Publikationen. Mit der fortschreitenden Digitalisierung

unserer Welt hat sich das Bild gewandelt. An die Stelle der Manuskripte sind digitale Dateien getreten. Bücher und Publikationen sind zur Kopie dieser neuen „Originale“ geworden. Dateien

haben zwar nicht mehr das Flair eines Buches, dafür aber doch gewaltige Vorteile. Die langfristige Konservierung von Schriften stellte immer wieder ein technisches Problem dar. Die von der Grazer Universi-

tät begonnene digitale Erfassung von Publikationen aller Art bietet hier neue Möglichkeiten: Schriften werden nach den modernsten



Prinzipien der Datenverarbeitung archiviert. Sie sind so für den Interessenten leicht auffindbar und stehen ihm jederzeit zur

Fortsetzung auf Seite 9

Aufgehobene Grenzen

Der Integrationslehrling Thomas Schermann ist eine Stütze in der FA 19D

Die Integration von Menschen mit Behinderung muss von jedem Einzelnen ausgehen, um jene, die sie betrifft, auch tatsächlich zu erreichen.

Man glaubt oft, dass diese Integration den Anforderungen des wirtschaftlichen Wettbewerbes und den Rationalisierungsnotwendigkeiten entgegensteht. So wird die Grenze zu Menschen mit Behinderung zwar oft durch Gesetze zu ihren Gunsten verschoben, sie bleibt aber doch bestehen.

Von Rüdiger Frizberg

Dipl.-Ing. Dr. Wilhelm Himmel, der Leiter der Fachabteilung 19D (FA 19D) der Steiermärkischen Landesregierung (Abfall- und Stoffflusswirtschaft) zeigt hingegen, dass die rationelle Gestaltung von Arbeitsabläufen und Behindertenintegration sich nicht ausschließen

müssen. Er gab Thomas Schermann die Möglichkeit, als Integrationslehrling seine Fähigkeiten in der Fachabteilung einzusetzen und als wertvoller Mitarbeiter der Landesverwaltung den steirischen Bürgern zu dienen. Die erforderliche Arbeitsassistenz wird vom Verein „Alpha Nova“ durchgeführt. Als persönliche Betreuerin steht Diplomsozialarbeiterin Veronika Sturm zur Verfügung. Thomas Schermann erledigt von den täglich anfallenden „Kanzleiarbeiten“ unter anderem den Postein- und ausgang, den Telefondienst und die Archivierung von Akten.

„Menschen mit Behinderung sind besondere Menschen. Sie stellen uns besondere Aufga-

ben im Umgang miteinander. Wenn wir diese Aufgaben erfüllen, werden wir von ihnen reich belohnt“, sagt Himmel. Der viel strapazierte Begriff der Nachhaltigkeit erfährt so eine neue Dimension: Er steht auch dafür, dass unsere Lebenswelt nicht in eine von behinderten Menschen und Nicht-Behinderten aufgeteilt wird. Die Steiermärkische Landesverwaltung hat für Thomas Schermann einen Arbeitsplatz geschaffen, der mit Verantwort-

ung und Leistung verbunden ist. Vor allem aber ist er für ihn, der diese Verantwortung mit besonderem Ernst wahrnimmt und seine Leistung mit Begeisterung erbringt, eine Stätte der Geborgenheit. Die Grenzen zu Menschen mit Behinderung sind hier nicht verschoben, sondern aufgehoben. ▶



Dipl.- Ing. Dr. Wilhelm Himmel, Leiter der Fachabteilung 19D (links), Thomas Schermann (Mitte) und das Team der Fachabteilung.

Foto: Land Steiermark

„Sieben auf einen Streich“

Automobilcluster Steiermark feiert zehnjähriges Jubiläum

Sieben Modelle führender Automobilkonzerne gelangen bis September als Dienstwagen beim Land Steiermark zum Einsatz: Eine Leistungsschau des vor zehn Jahren gegründeten Automobilcluster Steiermark.

Der Start erfolgte vor kurzem im Grazer Burghof. „Sieben auf einen Streich“ – alle in der Steiermark produzierten Modelle – waren auch für Landeshauptmann Waltraud Klasnic der Anlass, „das seit dem Vorjahr geltende Autoverbot im Grazer Burghof erstmals aufzuheben“.

Von Kurt Fröhlich

Für die Modelle „Jeep Grand Cherokee, Chrysler 300C, BMW X3, Mercedes G und E, Chrysler Voyager und dem Saab 9-3 Cabrio“ gilt bereits „Made in Styria“. Bis Ende

September gelangen diese Modelle abwechselnd zum Einsatz, um die Vielfalt des Automobilcluster Steiermark (ACstyria) zu dokumentieren. Seit 7. März dieses Jahres laufen nach der Produktionsaufnahme des Jeep Grand Cherokee bei Magna in Graz insgesamt sieben Fahrzeuge vom Band. Mit den sechs übrigen Modellen erreichte Magna im Vorjahr eine Produktion von 227.000 Fahrzeugen. Heuer feiert der von Landeshauptmann Waltraud Klasnic initiierte Automobilcluster Styria (ACstyria) sein zehnjähri-



Landeshauptmann Waltraud Klasnic präsentiert mit den führenden Repräsentanten aus der Automobilbranche sieben verschiedene Modelle, die im Rahmen des ACstyria vom Band laufen.

Foto: Harry Weber

ges Bestehen. In den Partnerbetrieben des ACstyria sind rund 45.000 Mitarbeiter beschäftigt, die nach letzten offiziellen Angaben eine jährliche Wertschöpfung von 1,2 Milliarden Euro erzielten. Seit Gründung des ACsty-

ria wurden rund 200.000 Arbeitsplätze in der Automobilzulieferindustrie geschaffen. 200 Unternehmen investierten in den vergangenen zehn Jahren mehr als 2,5 Milliarden Euro. ▶

Bauboom bei Amtsgebäuden

Alles unter einem Dach – Billiger, besser und bürgerfreundlicher

Nun geht es Schlag auf Schlag bei der Umsetzung des Amtsgebäudekonzeptes – bereits zu Jahresende könnten die Bagger und Baukräne für die Errichtung des „Houses der Gesundheit“ auffahren.

Nachdem am 28. Juni das Ergebnis des Architektenwettbewerbes für das „Haus des Verkehrs“ in der Grazer Grenadiergasse präsentiert worden war, hat nun die Steiermärkische Landesregierung auf Antrag von Landeshauptmann Waltraud Klasnic einen Beschluss für die Zusammenfassung sämtlicher mit Fragen der Gesundheit beschäftigten Abteilungen gefasst.

Von Dieter Rupnik

In der Grazer Zimmerplatzgasse in unmittelbarer Nachbarschaft der Steiermärkischen Gebietskrankenkasse entsteht das „Haus der Gesundheit“. Auf dem rund 4.000 Quadratmeter großen Areal zwischen Zimmerplatzgasse, Pestalozzistraße, Grazbachgasse und Friedrichgasse entstehen neben den bereits bestehenden und denkmalgeschützten Objekten, in denen die Landesveterinärabteilung untergebracht ist, Büroneubauten einschließlich einer Tiefgarage mit 320

Parkplätzen. Mag. Christine Klug, die auch für die Landesliegenschaften zuständige Leiterin der Abteilung 2 – Präsidialangelegenheiten und Zentrale Dienste, zu dieser Entscheidung der Steiermärkischen Landesregierung:

„Die Zusammenführung der drei Gesundheitsabteilungen an einem Standort bringt Synergien in mehreren Bereichen, ein übersichtliches Raumangebot, Vorteile durch die Nähe der Gebietskrankenkasse und durch die Aufnahme von bisherigen Standorten Kostenvorteile.“ Unter einem Dach vereinigt sind dann die Fachabteilung 8A-Sanitätsrecht und Krankenanstalten, derzeit beheimatet in der Trauttmansdorff-



Foto: Landespressediens

Das denkmalgeschützte Gebäudeensemble, in dem früher einmal das „Landestierspital“ untergebracht war und das jetzt die Fachabteilung für Veterinärwesen beherbergt, bleibt in dieser Form erhalten, wird aber nur von später hinzugekommenen Nebengebäuden „entrümpelt“.

gasse 2, die Fachabteilung 8B – Gesundheitswesen, besser bekannt als Landessanitätsdirektion mit Sitz in der Paulustorgasse und die bereits in der Zimmerplatzgasse untergebrachte Fachabteilung 8C – Veterinärwesen. Ebenfalls in das „Haus der Gesundheit“ einziehen sollen auch den Fachabteilungen angeschlossene Einrichtungen wie der Aus-, Fort- und Weiterbildungsbereich, der disloziert in der Körblergasse untergebracht ist oder auch die Drogenberatungsstelle des Landes in der Leonhardstraße und die VIVID-Fachstelle für Suchtprävention in der Hans-Sachs-Gasse. Bevor die Ent-

scheidung für den Standort Zimmerplatzgasse fiel, wurden auch Alternativen auf deren Eignung hin geprüft. So das Areal Alberstraße 1, das Objekt Griesgasse 18 und das Palais Trauttmansdorff. Nach Abwägung aller Kostenerfordernisse und unter Berücksichtigung der Besitzverhältnisse sprachen mit großem Abstand die meisten Pro-Argumente für den Standort Zimmerplatzgasse.

Mag. Christine Klug: „Die Objekte und das dazugehörige Areal gehören der SOB Bau-träger GmbH Leoben, sie wird auch das Bauvorhaben durchführen. Das Land Steiermark wird dann als Mieter auftreten, aber dafür andere Mietverträge auflösen.“ Der Baubeginn wird laut Bau-träger mit Ende des heurigen Jahres erfolgen und nach rund zwanzigmonatiger Bauzeit wird das Projekt im Spätherbst 2007 fertig gestellt sein und mit Jahresbeginn 2008 bezogen werden. ▶



Foto: Landespressediens

Derzeit noch Parkplatz, doch ab Jahresende wird auf diesem Areal das „Haus der Gesundheit“ einschließlich einer Tiefgarage für 320 Pkw entstehen.

Auch bei steirischer Architektur

Geramb Dankzeichen für Bauherren und Architekten, die mutige



Ordination Dr. Pintar, Stainach – Architekt: Andreas Kanzian: Abseits des Stainacher Schlosses, über Panoramafenster hell vom Tageslicht durchflutet, fügt sich die Ordination mit ihren massiven Holzbauteilen in die Natur ein.

Eine Ordination mit Panoramafenstern, ein alter Pfarrhof als Gemeindezentrum, ein Weinkeller für dessen Errichtung ein ganzer Berg versetzt wurde – Mutige steirische Architektur, die dynamisch ist und neue Dimensionen eröffnet, wurde heuer wieder mit dem Geramb Dankzeichen als besondere Anerkennung ausgezeichnet.

Das Geramb Dankzeichen wurde zum ersten Mal im Jahre 1959 vergeben. Dipl.-Ing. Karl Amt-

Von Christina Merlini

mann, Obmann von „BauKultur Steiermark“ und Dipl.-Ing.

Gunther Hasewend, Präsident des Vereins verliehen heuer unter 83 eingereichten Arbeiten den zehn Preisträgern die bronzene Geramb-Rose, die für hochqualitative Architektur steht. Gemäß der Intention des Namensgebers Vik-



Eurogast Landmarkt, Liezen – Planung: Egger-Kreiner, Architekten ZT-GmbH: Eine Markthalle, die mit ihrer klaren und ruhigen Gestaltung in die Zukunft weist. Ummantelt ist sie von einer Profilitverglasung, die Licht hinein lässt, gleichzeitig aber den Lärm fernhält.



Jugendcamp Passail – Planung: HolzBox (Tirol): „Da ist einfach die Frage, ob man eine Symphonie oder den Musikantenstadl hören will.“, so Architekt Ferdinand Reiter von HolzBox. Eine moderne und zugleich zeitlose Architektur für ein multifunktionales Jugendcamp.



Kinderkrippe Töllergraben, Kapfenberg – Architekten: Andexer&Moosgruber: Raffinierte Details charakterisieren die U-förmig gebaute Kinderkrippe mit ruhigem Innenhof, dem auch die großen Fensterflächen zugewandt sind. Außen ist die Kinderkrippe durch die kompakt gestaltete Holzfassade geschützt.



Volksschule St. Ruprecht a.d.R. – Planung: Architekturbüro Stingl: Eine schlichter groß dimensionierter Bau, der durch die geschickte Gliederung nicht klobig wirkt. Flächenfenster wechseln sich mit Oberlichtern und Eckfenstern ab und verleihen der Fassade etwas Spielerisches.

gilt: „Alles ist möglich“

Signale im heimischen Baugeschehen setzen und auf Qualität achten

for Geramb, soll nicht nur der Zweck des Bauwerkes erfüllt werden, es gilt auch künstlerische, soziale, historische und ökonomische Kriterien zu erfüllen.

So wurde der renovierte Grazer Kalvarienberg, ein religiöses und historisches Wahrzeichen der Stadt, das kurz vor dem Verfall stand, ebenso ausgezeichnet, wie die zukunftsweisend gestaltete Kinderkrippe in Kapfenberg.

Die zehn herausragenden steirischen Bauten die heuer prämiert wurden, fügen sich

durch ihre Struktur und Formgebung perfekt in das Landschaftsbild ein. Ein Beispiel dafür ist der Weinkeller von Erwin Sabathi, der beweist, dass es nicht immer die traditionellen Bauten sind, die verzaubern können und im Gedächtnis bleiben. Aber im Gedächtnis bleibt sicher jedes dieser zehn markanten Aushängeschilder für die steirische Architekturszene. ▶



Restaurierung Kalvarienberg Graz – Architekt: Kuno Kopf: Etwa vierhundert Jahre alt sind die drei Kreuze auf dem Kalvarienberg und mittlerweile ein religiöses Wahrzeichen der Stadt. Mit sensibler Künstlerhand wurde das barocke Juwel kurz vor dem Verfall wieder zum Strahlen gebracht.



Gemeindeforum Trauttmansdorff – Architekt: Hans Gangoly: In etwa 1.000 Meter Seehöhe gelegen, sind der ehemalige Pfarrhof und das landwirtschaftliche Nebengebäude zum Gemeindeforum verbunden. Traditionelle Formen und moderne Architektur gehen hier Hand in Hand.



ZMF Zentrum für medizinische Grundlagenforschung – Architekten: Croce & Kopper: Ein in zwei Teile gegliederter Bau – Der für die Öffentlichkeit zugängliche Teil zeigt sich transparent durch die vielen Glasflächen. Der Forschungstrakt hält sich klar und nüchtern im Hintergrund.



Weingut Erwin Sabathi GmbH, Pössnitz – Architekt: Igor Skacel: Elegant und charakterstark, wie ein guter Wein. Drei Jahre lang hat die Familie Sabathi gemeinsam mit Architekt Skacel daran gearbeitet und dafür sogar einen ganzen Berg versetzt.



Stadthalle Graz – Architekt: Klaus Kada: Ein multifunktionales Veranstaltungszentrum mit verschiebbaren Wänden. Die Stadthalle mit ihrem mächtigen Vordach, das von der Seitenansicht als „Fingerzeig“ interpretiert werden kann, gilt jetzt schon als Wahrzeichen.

Straßenreport

St. Johann in der Haide (Bezirk Hartberg): Die Kreuzung an der Landesstraße B 50, Oberwarter Straße, über die man auf die Autobahn A 2 auffährt, wird zu einem Kreisverkehr umgebaut. Der Kreuzungsumbau wird mit Gesamtkosten von 510.000 Euro veranschlagt, wobei die ASFINAG rund 250.000 Euro mitzahlt. Voraussichtlich Mitte August kann der Bau starten, die Fertigstellung ist bis Ende Oktober geplant. Gleichzeitig werden von Anfang August bis Ende September entlang der A 2 kleinflächige Sanierungen in den Bereichen von Pinggau, Bad Waltersdorf und am Wechsel durchgeführt, wobei die Finanzierung in der Höhe von rund 500.000 Euro über die ASFINAG erfolgt.

Pinggau (Bezirk Hartberg): Für die Bewohner des Ortsteiles Haideggendorf der Gemeinde Pinggau wird die lang ersehnte Lärmschutzwand an der Landesstraße B 63, Steinamangerer Straße, nun Wirklichkeit. Zur Zeit laufen die Bauarbeiten auf Hochtouren. Die Kosten betragen 490.000 Euro und werden zu 70 Prozent vom Land Steiermark und zu 30 Prozent von der Gemeinde Pinggau getragen. „Die Lärmschutzwand wird auf einer Länge von rund 500 Metern und mit einer Höhe bis zu drei Metern errichtet“, so LH-Stellvertreter Dipl.-Ing. Leopold Schöggel. Für Ende August 2005 ist die Fertigstellung geplant.

Glanz an der Weinstraße (Bezirk Leibnitz): Der Lückenschluss beim Ausbau der Landesstraße L 613, Grenzlandweinstraße, in der Gemeinde Glanz an der Weinstraße ist unter Dach und Fach. Kurvenreich, steil und eng präsentiert sich das rund 500 Meter lange, noch auszubauende Straßenstück der L 613 in Glanz. Der Ausbau ist ein wichtiger Schritt für mehr Verkehrssicherheit. Die Grenzlandweinstraße ist eine bedeutende Verkehrsader im südsteirischen Weinland. Vor allem für Busse sind die Kehren nur schwer befahrbar. Durch den Ausbau wird die Fahrbahn breiter, und die Kehren werden entschärft. Es wird damit gerechnet, dass das neue Straßenstück im Herbst bereits befahren werden kann. Nach den möglichen Fahrbahnsetzungen im Winter wird im Frühjahr 2006 die letzte Deckschicht Asphalt aufgebracht. Im Zuge des Bauvorhabens wird ein weiteres Teilstück der L 613 aufgrund des schlechten Straßenzustandes in der Gemeinde Ratsch an der Weinstraße auf einer Länge von rund 900 Metern mitsaniert. Die Gesamtkosten für den Ausbau und die Sanierung belaufen sich auf 650.000 Euro.

Massenvermehrung des Borkenkäfers

Milliarden Borkenkäfer bedrohen steirischen Wald

Sie fliegen wieder. Die Rede ist von den gefürchteten Borkenkäfern, die jetzt zum zweiten Paarungsflug in diesem Jahr starten. „Derzeit können wir davon ausgehen, dass der steirische Wald heuer mit rund sechs Milliarden Borkenkäfern fertig werden muss. Bei heißer und trockener Witterung wird die Zahl allerdings weiter ansteigen,“ sagt Dipl.-Ing. Heinz Lick von der Landesforstdirektion.

Bei optimalen Bedingungen paart sich ein Borkenkäferpaar mehrmals innerhalb eines Jahres. Daraus können bis zu 48.000 Nachkommen entstehen. Obwohl das Frühjahr sehr unbeständig war, fiel die Zeit des ersten Paarungsfluges in eine zweiwöchige Warmwetterperiode im Mai. Die erste Generation hatte daher ausgezeichnete Startbedingungen. Ob sich nach der zweiten Brut auch noch eine dritte Generation entwickelt, hängt vom Wetter der kommenden Wochen ab. Es werden bevorzugt geschwächte Bäume befallen, wo sich die Männchen einbohren und Lockstoffe an Artgenossen aussenden. Damit wird anderen Borkenkäfern signalisiert, wo sich befallene Bäume befinden. Das dabei anfallende Bohrmehl wird aus dem Einbohrloch ausgeworfen und sammelt sich bei trockener Witterung am Stammfuß, in Rindenritzen und in Spinnennetzen.

Von Inge Farcher

„Alle Bäume, bei denen dieses Bohrmehl festzustellen ist, sollten so rasch wie möglich entfernt werden und nicht nur die weithin sichtbaren roten 'Borkenkäfernester', so nennt man die Gruppen befallener Bäume, deren Kronen sich bereits rot gefärbt haben,“ appelliert Landesforstdirektor Dr. Josef Kalhs an alle Waldbesitzer, die nötigen Arbeiten unverzüglich durchzuführen. „Das Schadholz samt Rinde muss dringend aus dem Wald entfernt werden. Insbesondere dürfen Industrieholz, Resthölzer oder bruttaugliche Wipfelstücke nicht unbehandelt im Wald gelassen werden.“ Die Mitarbeiter der Bezirksforstinspektionen in den Bezirkshauptmannschaften unterstützen die Waldbesitzer gerne bei der Bewältigung der



Foto: Fachabteilung 10C, Forstwesen

Die weithin sichtbaren roten „Borkenkäfernester“, so nennt man die Gruppen befallener Bäume, deren Kronen sich bereits rot gefärbt haben, müssen jetzt rasch aus dem Wald entfernt werden, sonst drohen weitere Massenvermehrungen.



Foto: Fachabteilung 10C, Forstwesen

Der sogenannte Buchdrucker zählt zu den gefährlichsten Borkenkäferarten und befallt vorzugsweise die Fichte.

Borkenkäferplage. Insgesamt sind im letzten Jahr circa 600.000 Festmeter Schadholz durch Borkenkäferfraß in der Steiermark angefallen. Für die betroffenen Waldbauern entstand ein Schaden von rund 21 Millionen Euro. ►

Weitere Informationen zur Borkenkäferplage finden sich auf der Homepage der Landesforstdirektion unter >www.wald.steiermark.at<

Neues Kabel-TV für Graz

Kapfenberger Privatfernsehen „erobert“ nun auch Landeshauptstadt

Die Grazer dürfen sich seit einem Monat über ein weiteres Fernsehprogramm made in Styria freuen – zumindest jene 50.000 Haushalte, die bis jetzt schon ihre Programme über das UPC Telekabel Graz beziehen. MEMA TV Graz heißt das Regionalfernsehen mit seinen Wurzeln in Kapfenberg, das nun auch in der Landeshauptstadt empfangen werden kann.

Die Personen hinter MEMA TV (MEMA steht für Medien- und Marketinggesellschaft) sind der Medienmulti Bruno Rabl und ORF-Urgestein Pert Oberhauser, der sich von seinem Stammhaus in der Grazer Marburgerstraße als Unterhaltungschef zwar vor zehn Jahren schon in die Pension verabschiedet hatte, als leidenschaftlicher Programm-macher aber von Mikrofon und Kamera doch nicht lassen kann. „Zum großen Glück für uns, „wie sich Bruno Rabl zu versichern beeilt, „denn ohne seine reiche Berufserfahrung und seine Qualitäten als Allrounder könnten wir an solche Projekte nicht denken.“

Von Dieter Rupnik

MEMA TV mit seinem Stammsitz in der Kapfenberger Wienerstraße 2 und der Depen-

dance in der Grazer Reitschulgasse 5 bietet fürs Erste einen wöchentlichen Sendeblock von 45 Minuten, der achtmal pro Tag ausgestrahlt wird. Die vorwiegend von Gabi Leger moderierten Sendungen werden neben einem Thema der Woche auch Bereiche aus Politik, Wirtschaft, Gesellschaft, Kultur, Gesundheit, Wissenschaft und Sport wahrnehmen.

„Uns ist nichts zu heiß und es lässt uns nichts kalt“, erörtert Pert Oberhauser seine Programmphilosophie. Und weiter: „Das Programm muss nicht intellektuell, aber intelligent sein. Obwohl wir als privater Anbieter auf Auftraggeber und Einnahmen angewiesen sind, werden wir durchaus kontroversiell sein und uns sicher nicht auf die Rolle des Hofberichterstatters beschränken.“

Illusionen bezüglich einer



Foto: Landespressdienst

EX-ORF Unterhaltungschef und nunmehr in der Pension umtriebiger Programmchef bei MEMA TV, Pert Oberhauser (links) mit Moderatorin Gabi Leger und MEMA TV-Boss Bruno Rabl.

Konkurrentenrolle zum ORF hegt das Duo Rabl & Oberhauser nicht, „aber“, so Pert Oberhauser, „wir suchen Nischen mit einem Programm, das sich Graz zum Schwer-

punkt setzt und eine urbane Note hat.“

Zu empfangen ist MEMA TV Graz auf Kanal 8 am Programmplatz 3. ▶

Fortsetzung von Seite 3

Verfügung.

Von der Steiermärkischen Landesregierung beteiligen sich bereits die Fachabteilungen 10A für



Agrarrecht und Landesentwicklung, 8B für Drogenberatung, 1E für Europa und Außenbeziehungen, der Landespressdienst (Fachabtei-

lung 1C), die Fachabteilungen 6A mit dem Referat für Jugend, Frauen, Familie und Generationen und 8C für das Veterinärwesen. Ebenso finden sich zahlreiche steirische Gemeinden, öffentliche Institutionen und Firmen im Archiv von reUSE.

reUSE wird als eContent Projekt (Projekt für elektronische Inhalte) von der EU-Kommission mit insgesamt 1,56 Millionen Euro gefördert. Davon konnten 118.000 Euro für die Bibliothek der Uni-

versität Graz gewonnen werden. „Neben der



größtmöglichen Transparenz haben wir natürlich auch für den optimalen Datenschutz gesorgt. Daten müssen oft bis zu einem gewissen Zeitpunkt vertraulich behandelt werden und können erst dann der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Jeder Autor einer Pu-

blikation kann natürlich den Zeitpunkt der Freigabe dieser Daten im Internet selbst bestimmen“, betont Mag. Peter Hofmann von der Bibliothek der Grazer Universität. ▶

Kontaktadresse:
Mag. Peter Hofmann
Telefon: 0316/380-5740
E-Mail:
peter.hofmann@uni-graz.at
Internet:
> <http://ub.uni-graz/reuse> < oder
> <http://reuse.uibk.ac.at> <



Gesundheit

Dr. Andrea Kainz
 Fachabteilung 8B –
 Gesundheitswesen
 Sanitätsdirektion



Bäderhygiene – Bäderhygienerecht

Mit dem Bäderhygienegesetz und der Bäderhygieneverordnung wurden – mit wenigen Ausnahmen – die hygienischen Rahmenbedingungen für Badestellen an Oberflächen-gewässern bis hin zum gechlorten Beckenbad geschaffen, um den Schutz der Badegäste sicherzustellen. Für die Errichtung als auch für den Betrieb besteht eine Bewilligungspflicht entweder nach dem Bäderhygienegesetz oder nach der Gewerbeordnung. Einmal jährlich ist nach dem Bäderhygienegesetz eine behördliche Kontrolle vorgeschrieben.

Laut der Bäderhygieneverordnung müssen Nebeneinrichtungen (wie Saunaaanlagen, Umkleidegelegenheiten, etc.) so beschaffen sein, dass ein hygienisch einwandfreier Betrieb gewährleistet ist, um Infektionen zu vermeiden.

Die Bäderhygieneverordnung enthält auch Bestimmungen bezüglich Legionellen.

Die Verantwortung liegt beim Betreiber des Bades.

Bei der Umsetzung einer EU-Richtlinie wurden in der Steiermark zum Gesundheits- und Umweltschutz und zur Sicherung der Qualität der Badegewässer die Überwachung von 36 offiziellen Badestellen an 31 steirischen Gewässern festgelegt. Die Überprüfungen werden fünf- bis siebenmal vor und während der Badesaison vor Ort und im Labor durchgeführt. Die Ergebnisse sind über das Internet abrufbar (>www.gesundheit.steiermark.at<).

Gemäß § 10, Absatz 1 des Bäderhygienegesetzes können die Bezirksverwaltungsbehörden mit Bescheid die gänzliche oder teilweise Schließung des Betriebes verfügen. Die Bewertung erfolgt je nach den untersuchten Parametern z. B. über Indikatorkeime (wie gesamtcoliforme und fäkalcoliforme Bakterien,

etc.). Bei gesundheitsgefährdenden Untersuchungsergebnissen muss durch die Behörde in Absprache mit dem Amtsarzt ein Badeverbot ausgesprochen werden. Nicht in der Bäderhygieneverordnung vorgesehen ist die Untersuchung auf Saugwurmlarven (Zerkarien). Bei der Zerkariendermatitis (Nesselsucht) ist nicht von einer unmittelbar drohenden Gefahr für die Gesundheit von Badenden auszugehen. Daher besteht für die Bezirksverwaltungsbehörden auch gemäß § 10a Bäderhygienegesetz keine Verpflichtung zum Erlassen eines Badeverbotes. Als Bürgerservice werden Hinweis- und Informationstafeln aufgestellt. Bei Verdacht werden Süßwasserschnecken auf Zerkarienbefall untersucht, sowie Gegenmaßnahmen gesetzt.

Die Raupenhaare der nur an Eichenbäumen vorkommenden Eichenprozessionsspinner können stark juckende Hautausschläge (Allergie) auslösen, das Einatmen kann zu Asthmaanfällen führen. Bei allergischen Symptomen sollte unbedingt ein Arzt aufgesucht werden. Im Frühjahr besteht die günstigste Möglichkeit die Raupen zu bekämpfen.

Generell gilt je eher Meldungen an die zuständigen Behörden erfolgen, desto eher können Maßnahmen gesetzt werden. ▶

Infos:
Dr. Andrea Kainz
 Fachabteilung 8B
 Gesundheitswesen
 (Sanitätsdirektion)
 Paulustorgasse 4, 8010 Graz
 Telefon: 0316/877-3536
 Fax: 0316/877- 3555
 E-Mail: andrea.kainz@stmk.gv.at

Von Managern und Haubenköchen

Bereits zum zehnten Mal lud das Referat Frau-Familie-Gesellschaft zu einer Veranstaltung der beliebten und erfolgreichen Reihe business & more ins Grand Hotel Wiesler. Über 350 erfolgsorientierte Frauen folgten der Einladung der Initiative Mentoring für Frauen unter der Leitung von Ridi M. Steibl.



v.l.n.r.: Eveline Hammerl, Ridi M. Steibl, Angelika Kresch, Mag. Claudia Brandstätter, Moderator Peter Tichatschek, Landesrätin Mag. Kristina Edlinger-Ploder und Sohyi Kim.

Inanregenden Diskussionen philosophierten die hochkarätigen Podiumsgäste über die Parallelen von Kochen und Management. In der Zubereitung einer Mahlzeit, vom Rohstoff zum Genuss, finden sich Elemente klassischer Managerfunktionen wieder: planen, entscheiden, realisieren, kontrollieren – und kommunizieren. Landesrätin Mag. Kristina Edlinger-Ploder betonte in ihrer Begrüßung die Wichtigkeit einer guten Ausbildung, verriet aber auch, dass sie sich selbst nicht zur Riege der Spitzenköchinnen zähle. Der aus der beliebten Kochsendung „Frisch gekocht“ bekannte ORF-Moderator Peter Tichatschek führte durch den Abend und lieferte anregende Fragen und Aussagen an die geladene Runde. Eveline Hammerl, autodidakte Haubenköchin des Restaurants Landhaus Hammerl, unterstrich die Signifikanz eines gemeinsamen Essens für Geschäftsabschlüsse, aber auch für das Zusammenleben einer Familie. „Köche sind heute Superstars, da sie eigentlich Zauberer sind“, erläuterte Angelika Kresch, Leiterin und Managerin der Firmen REMUS und Sebring. Sohyi Kim, mehrfach ausgezeichnete Spitzenköchin und Besitzerin des Restaurants „Kim kocht“, hob besonders die Bedeutung des Gefühls beim Kochen hervor. „Authentisches bietet Genuss für alle Sinne“ unterstreicht Mag. Claudia Brandstätter, die seit über 20 Jahren in der Trend- und Marktforschung tätig ist. ▶

„Bleib G'sund Steiermark“

Die beste Medizin: Aufklärung und Gesundheitsförderung

5.200 Steirerinnen und Steirer starben 2003 aufgrund einer Herz-Kreislauf-Erkrankung. Eine traurige Spitzenbilanz für unser Land und daher Grund genug für eine Neuordnung des Gesundheitswesens unseres Landes. Mit dem Generalthema Herz-Kreislauf-Erkrankungen soll begonnen werden. Den Startschuss für die Weichenstellung gab Gesundheitslandesrat Mag. Wolfgang Erlitz kürzlich in der Grazer Burg im Rahmen von „Bleib G'sund Steiermark“.



v.l.n.r.: Günther Ogris, Geschäftsführer „Institut Sora“, Prof. Dr. Bernhard Badura, Universität Bielefeld, Dr. Dietmar Müller, Leiter der Abteilung 8 – Gesundheit, Veterinärwesen und Lebensmittelsicherheit und Landessanitätsdirektor Dr. Odo Feenstra.

Als Vorbild für Europa gilt die finnische Region Nordkarelien. Sie hat ihre Sterblichkeitsrate an Herz-Kreislauf-Erkrankungen um unglaubliche 73 Prozent senken können.

Von Sabine Jammernegg

Mit der Aktion „Herz.Leben“ wurden auch in der Steiermark erste Schritte für eine Verringerung gesetzt und nun wird diese Aktion ausgeweitet: Künftig soll über „Brückenziele“ – wie etwa das Nichtrauchen – eine Senkung der Herz-Kreislauf-Erkrankungen erreicht werden.

„Die Leistung unserer finni-

schen Nachbarn bestand darin, alle Beteiligten – von den Medien über die Gesundheitseinrichtungen bis zum Lebensmittelhandel – vom gemeinsamen Ziel zu überzeugen und sie dazu zu bewegen, an einem Strang zu ziehen. Und genau das wollen wir auch für unsere Steiermark schaffen,“ betonte Erlitz bei „Bleib G'sund Steiermark“.

Um dieses Ziel zu erreichen, wies der Leiter der Gesundheitsabteilung Dr. Dietmar Müller darauf hin, dass die entsprechende Gesetzesvorlage bereits in den nächsten Wochen zur Begutachtung versandt wird.

Müller betonte: „Genau so wichtig, wie ein effizienter Masterplan für das gesamte Gesundheitswesen ist es, den Einzelnen zu einer höheren Selbstbestimmung über seine Gesundheit zu befähigen.“

Dass gerade die Eigenverantwortung immer wichtiger wird, bestätigte auch Landessanitätsdirektor Dr. Odo Feenstra mit „Fakten, Zahlen, Daten“. Die Menschen werden immer älter. Die Lebenserwartung der Stei-

rerinnen und Steirer nimmt zu. Bei Frauen um neun Jahre und bei Männern um zehn Jahre. Dass dann, das von Erlitz formulierte Hauptziel noch mehr in den Vordergrund rückt, liegt auf der Hand. „Es muss uns in Zukunft gelingen, die Jugend davon zu überzeugen, gesünder zu leben.“ Erreichen werden wir das nur mit der besten Medizin: „Aufklärung, Prävention und Gesundheitsförderung“. ▶

Frauenberatung Feldbach

Erste steirische Frauenberatungsstelle außerhalb von Graz

Die Steirerinnen hatten bislang nur in Graz eine umfassende Anlaufstelle, in der sie sich in allen persönlichen, familiären, sozialen und beruflichen Angelegenheiten beraten lassen konnten. Seit Mitte Juli finden Frauen nun auch in der „Frauenberatung Feldbach“ ein offenes Ohr für ihre Anliegen.

Neben Erstberatung und Information stehen den Rat- und Hilfesuchenden eine Psychotherapeutin bei familiären und Partnerschaftsproblemen, Gewalt, Depressionen, psychosomatischen Beschwerden oder auch beruflichen Problemen zur Verfügung.

Von Inge Farcher

Eine Juristin berät bei Obsor-

ge-, Scheidungs- und Unterhaltsangelegenheiten sowie Problemen des Ehe-, Familien- und Kindschaftsrechts.

„Ich freue mich sehr, dass es uns gelungen ist, eine eigenständige Frauenberatungsstelle in Feldbach einzurichten, die im Herbst um eine Zweigstelle in Fürstenfeld erweitert werden wird. Frauen und Mädchen in der Oststeiermark werden ein



Foto: Frauenberatung Feldbach

von links nach rechts: Mag. Gudrun Bodner, Obfrau Frauendreh-scheibe, NAbg. Ridi Steibl, Dritte Landtagspräsidentin Walburga Beutl, Mag. Sylvia Reitbauer, zuständig für die Erstberatung und Koordination der Frauenberatung Feldbach und Mag. Irmgard Höllmüller von der Frauendreh-scheibe bei der Eröffnungspressekonferenz.

umfassendes Angebot an frauenspezifischen Informationen, rechtlicher und psychosozialer

Beratung erhalten. Verschie-

Fortsetzung auf Seite 13

NanoForschung: 43,5 Millionen

Die Steiermark ist in der Technologie des 21. Jahrhunderts federführend

Im Spitzenfeld liegt das Land Steiermark mit einer Forschungsquote von 3,67 Prozent gegenüber dem österreichischen Durchschnitt mit 2,12 Prozent und der EU mit einem Fernziel von nur drei Prozent bis Ende 2010.

Bereits seit dem Jahre 2000 gibt es eine Nanotechnologie-Initiative, die vom Forschungs- und Wirtschaftsressort gemeinsam mit der steirischen Wirtschaft getragen wird. Ziel dieser Initiative ist es, die Steiermark als international anerkanntes Kerngebiet der Nanotechnologie als der Technologie des 21. Jahrhunderts zu positionieren. Nach beinahe fünf Jahren liegt eine beachtliche Erfolgsbilanz vor.

Sechs Forschungsschwerpunkte

Die Querschnittsmaterie der Nanotechnologie wird in der Steiermark in sechs strategischen Leitprojekten behandelt: Know-how und die Infrastruktur zur gezielten Gestaltung von Oberflächen von Bauteilen stehen beim Projekt Nanocoating im Vordergrund. Die Planung eines entsprechenden Zentrums in Leoben/Niklasdorf ist bereits fortgeschritten.

Von Rüdiger Frizberg

Im Entstehen begriffen ist ein NanoTecCenter in Weiz als Zentrum für organische/anorganische Optoelektronik zur Entwicklung intelligenter Sensoren und Vorevaluierung von Materialien (Vorausbeurteilung von Materialeigenschaften).

Der Schwerpunkt des Projektes Nanopulver liegt in der Entwicklung verbesserter Werkstoffe auf der Basis von Nanopulvern und dem Ausbau einer Kernkompetenz bezüglich Herstellung, Verarbeitung, Analytik und Qualitätskontrolle dieser Stoffe.

Das strategische Leitprojekt BioNanoNet – ein Sub-Netz-

werk des Nanonet Styria – entwickelt neue Grundlagen in den Bereichen pharmazeutischer und biotechnischer Produkte. Ziel ist hier vor allem die Behandlung degenerativer (Alzheimer), onkologischer (Krebs) und infektiöser Erkrankungen.

Im Forschungsbereich der Nanoanalytik liegt der Schwerpunkt auf der Stärkung, Koordination und Weiterentwicklung der Analytikmethoden der Nanotechnologie.

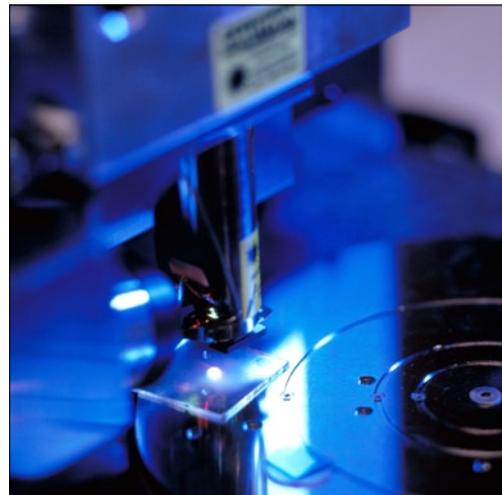
Die NanoComposites stellen seit dem Jahre 2004 eine zusätzliche Entwicklungsebene dar, auf der Nanofüllstoffe in eine Kunststoffmatrix eingesetzt werden, um bestimmte Eigenschaften von Werkstoffen zu erzielen.

Österreichweiter Investitionsschub

Die Nanotechnologie schafft auf all diesen Gebieten bereits jetzt hoch qualifizierte Arbeitsplätze. Im Laufe ihrer Weiterentwicklung wird sich deren Anzahl erhöhen. Abgesehen vom wissenschaftlichen und technologischen Fortschritt bietet sich hier ein Potential für die Erhaltung und Neuschaffung von Arbeitsplätzen in den verschiedensten Industriezweigen: Die Anforderungen an die Feinstrukturen und Oberflächen von Materialien werden immer größer, sodass nur jene Industriecluster überleben können, in denen die Grundlagenforschung und deren technische Umsetzung auf dem jeweils neuesten Stand bleiben. Vier Ressorts der steirischen Landesregierung sind an dieser Initiative und deren Finanzierung beteiligt:

der Zukunftsfonds Steiermark (Landeshauptmann Waltraud Klasnic), die Abteilung 3 für Wissenschaft und Forschung (Landeshauptmannstellvertreter Dipl.-Ing. Leopold Schögl, Landesrätin Mag. Kristina Edlinger-Ploder) und die Abteilung 14 für Wirtschaft und Arbeit (Landesrat Univ.-Prof. DDr. Gerald Schöpfer). 4,5 Millionen Euro aus Landesmitteln wurden seit dem Jahr 2000 allein für die Infrastruktur der steirischen Nano Initiative aufgebracht.

Mit ihrer Vorreiterrolle in der Nanotechnologie hat die Steiermark eine Gesamtinvestition der Bundesregierung von zirka 35 Millionen Euro bewirkt. Von diesen flossen allein sechs Millionen Euro – 60 Prozent der ausgeschriebenen Summe – in die Steiermark. Aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) konnten vier Millionen Euro für die Steiermark lukriert werden. Mit seiner Initiative hat das Land Steiermark also inklusive der EU-Förderungen einen Investitionsschub von 43,5 Millionen Euro initiiert. Durch Eigenmitelaufbringung, Bundes- und EU-Finanzierung entfällt davon mit 14,5 Millionen auf die Steiermark ein Anteil von 33,3 Prozent. Dazu kommen noch die Investitionen der Industrie für Forschung und Entwicklung. Der Kontaktaufbau mit den Forschungseinrichtungen der EU, insbesondere jenen der



Hochtechnologie zur Nanoforschung, großer technologischer Aufwand zur Erforschung des Kleinen.

Foto: Joanneum Research

EU-Zukunftsregion (Slowenien, Kroatien, Ungarn, Italien) zeigt ebenfalls bereits Erfolge.

Vor allem ist damit auch ein wesentlicher Beitrag zur von Univ.-Prof. Dr. Gunther Tichy geforderten laufenden endogenen Erneuerung und Vernetzung der steirischen Wirtschaft geleistet. Der Zuwachs an hoch qualifizierten Arbeitsplätzen in den Bereichen Forschung und Entwicklung, sowie eine dauerhafte Sicherung der Arbeitsplätze in der Werkstoffindustrie erfolgen im Sog der Etablierung der Steiermark als international anerkanntem Forschungs- und Entwicklungsstandort.

Das Land Steiermark hat in Forschung und Wirtschaft genau an jener Stelle investiert, an der man größte Effizienz und Nachhaltigkeit erreicht: im Bereich der Grundlagenforschung in enger Verbindung mit der raschest möglichen technischen Umsetzung. Ergebnisse und Aussichten der steirischen Nanotechnologie-Initiative werden in den Technologiegesprächen beim Europäischen Forum Alpbach vom 18. August bis 3. September 2005 und bei den Mariazeller Technologiegesprächen 2006 erörtert. ►

Eggenberger Schlosskonzerte

„verwandelt“ im Planetensaal von Friedrich Kleinhapls Programm

Nach „entflammt“ und „vollendet“ begeistert nunmehr die dritte Eggenberger Schlosskonzert-Reihe, die vom berühmten Cellisten Friedrich Kleinhapl künstlerisch betreut wird, unter dem Motto „verwandelt“ ihr Publikum.

„Verwandelt“ wurde bereits am 1. August das Publikum im Planetensaal des Schlosses Eggenberg, als Friedrich Kleinhapl gemeinsam mit Lucy Hall (Violine) und Axel Kirchner (Viola) zu einem musikalischen Querschnitt angefangen von Luigi Boccherini über Ludwig van Beethoven bis zu Alfred Schnittke bat.

Von Dieter Rupnik

Der nächste Höhepunkt folgt am 8. August mit „Dance of Joy“. Giora Feidman als Künstler, Entdecker, Synonym für stilistische Vielfaltigkeit und Spontaneität, als Musiker schon jetzt eine Legende – im Trio zusammen mit Jens-Uwe Popp (Gitarre) und Guido Jäger (Kontrabass) gestaltet einen Konzertabend voller Leichtigkeit, Geschlossenheit, Lebendigkeit und sprühendem Charme.

Der 15. August überrascht mit dem Pianisten Florian Uhlig. Er gilt als einer der individuellsten und phantasievollsten jungen Pianisten unserer Zeit. Sein Repertoire reicht von Bach bis in die Gegenwart. Ernsthaftigkeit, Stil und Struktur der deutschen Musiktradition verbinden sich bei ihm mit dem Drang nach pointierter Freiheit und der Vorliebe für ungewöhnliche, spannende Programmkombinationen. Diesmal bringt er Werke von Joseph Haydn, Franz Liszt, Helmut Lachenmann und Sergej Prokofjew zu Gehör.

Auryn, das Amulett aus Michael Endes „Unendlicher Geschichte“, welches seinem Träger Intuition verleiht, ist Namensgeber dieses herausragenden Kammermusikensembles. Seit 24 Jahren begleitet es das

preisgekrönte deutsche Quartett auf seinem Weg zum internationalen Erfolg. Der 22. August steht in ihrem Zeichen.

Eine Woche später, am 29. August gastieren – im Vorjahr noch etwas argwöhnisch beäugt und dann enthusiastisch aufgenommen – Gérard Causeè (Viola) und Claire Désert. Johannes Brahms, Bejamin Britten und Dimitri Schostakowitsch stehen bei ihnen am Programm.

Ein außergewöhnliches Programm bietet auch der 5. September unter dem Thema „Around the world in 77 minutes“ mit „Triology“, einem Ensemble bestehend aus Daisy Jopling (Violine), Aleksey Igudesman (Violine) und Tristan Schulze (Violoncello).

Der 12. September bringt ein Grazer Debüt des weltberühmten Tenors und Kammersängers Peter Dvorsky, der begleitet von Jozef Malik am Klavier im Hinblick auf seine slowakische Herkunft den Liederaabend „Peter Dvorskys Heimat“ gestalten wird.

Den 19. September als Schluss-Montag der „Eggenberger Schlosskonzerte“ gestaltet Friedrich Kleinhapl gemeinsam mit dem Pianisten Andreas Woyke wieder selbst. Mit Werken von Ludwig van Beethoven, Cesar Franck und mit einer Uraufführung von Johanna Doderer geht nach acht Konzerten diese Reihe von Kammermusikkonzerten zu Ende.

ORF-Landesstudio Steiermark-Direktor Mag. Dr. Edgar Sterbenz: „Der Klangkosmos der Eggenberger Schlosskonzerte hat schon viele „verwandelt“. Große Musiker haben in der barocken Schönheit und akusti-



Foto: Landespressedienst

Der künstlerische Leiter Friedrich Kleinhapl (Mitte) mit den beiden ORF-Mitveranstaltern Landesdirektor Mag. Dr. Edgar Sterbenz (links) und Marketing-Leiter Gernot Rath bei der Präsentation des Programmes.

schen Vollkommenheit des Planetensaales dem Besucher so manche musikalische Sternstunde geschenkt. Der ORF Steiermark veranstaltet seit dem Jahr 1971 diese Konzertreihe, die letzten drei mit Friedrich Kleinhapl. Es ist unser Bestreben, dem Publikum ein Kammermusikprogramm aus Klassik und Moderne zu bieten und neue Hörwelten zu eröffnen.“

Karten für die „Eggenberger Schlosskonzerte“ gibt es in drei Kategorien von 16 bzw. 20 Euro bis 28 bzw. 36 Euro – erhältlich sind sie im ÖT-Center in der Grazer Stadthalle, bei der Buchhandlung Leykam in der Grazer Stempfergasse sowie beim Zentralkartenbüro Graz in der Herrengasse 7 und an allen Ö-Ticket-Vorverkaufsstellen. ►

Fortsetzung von Seite 11

denen Veranstaltungen werden das Angebot ergänzen,“ so NAbg. Ridi Steibl, Leiterin des Referates Frau, Familie und Gesellschaft des Landes Steiermark, das gemeinsam mit dem Bund die Frauenberatung Feldbach fördert. Mag. Gudrun Bodner, Obfrau der Frauendrehlscheibe Feldbach, hakt nach: „Den Bedarf nach einer Frauenservice- und beratungstelle in der Region hat unser Verein von Anfang an gesehen – ich bin sehr froh, dass unsere Vision sich jetzt verwirklichen lässt.“

„Auch Frauen auf dem Land müssen die Möglichkeit ha-

ben, sich mit ihren frauenspezifischen Fragen und Problemen an eine kompetente und für sie erreichbare Stelle wenden zu können,“ meint die Dritte Landtagspräsidentin LAbg. Walburga Beutl, selbst im Bezirk Feldbach wohnhaft und mit den regionalen und sozialen Gegebenheiten gut vertraut.

Beratungsgespräche in der Frauendrehlscheibe Feldbach finden nach Terminvereinbarung statt und sind auch außerhalb der Öffnungszeiten möglich. Die Frauenberatung Feldbach ist von Mittwoch bis Freitag, von 9.00 bis 11.00 Uhr geöffnet. Für Herbst ist eine Ausweitung der Öffnungszeiten vorgesehen. ►

Neues Liederbuch für Region

So klingt es und so singt man im „Enns Grimming Land“

Jedem Land sein eigenes Liederbuch, so lautet das Motto des Steirischen Volksliedwerkes. Das gilt natürlich auch für das „Enns Grimming Land“. Das neue Liederbuch entstand in Zusammenarbeit mit den zehn obersteirischen Gemeinden Aigen, Donnersbach, Donnersbachwald, Irdning, Lassing, Liezen, Pürgg-Trautenfels, Stainach, Weißenbach und Wörschach sowie dem Steirischen Volksliedwerk.

Auch so kann ein Forschungsergebnis aussehen: Ein Liederbuch im handlichen Rocktaschenformat (10 x 14,5 cm). Die finanziellen Mittel kamen u.a. aus einem regionalen Leader-Plus Forschungsprojekt.

Von Inge Farcher

Durch Befragungen und die Arbeit eines Redaktionsteams wurden die Voraussetzungen geschaffen, um aus einer Fülle von Vorschlägen ein für die Region repräsentatives Liederbuch entstehen zu lassen.

Das Enns Grimming Land-Liederbuch ist bereits der dritte Band der erfolgreichen Buchreihe „Lieder der Regionen“. Band eins widmet sich der „Steirisch-kärntnerischen Grenze“ und Band zwei dem „Ausseerland“. Hermann Härtel, Leiter des Volksliedwerkes: „Das Besondere an dieser Liederbuchreihe ist, dass die Sangesbegeisterten der jeweiligen Region die Liedauswahl mitbestimmen. Denn Liederbücher sind nur so gut, wie sie von den Menschen einer Region selbst gemacht werden und damit auch



Foto: Steirisches Volksliedwerk

Volksliedwerk: Das Enns Grimming Land-Liederbuch ist als dritter Band der erfolgreichen Buchreihe „Lieder der Regionen“ erschienen.

Verwendung finden. Die Rückmeldungen sind eindeutig: 'Ihr habt uns wieder zum Singen gebracht'.“ Das neue Liederbuch kostet 8,50 Euro und kann in den Gemeindeämtern des „Enns Grimming Landes“ und beim Steirischen Volksliedwerk bezogen werden. ▶

Infos:
Steirisches Volksliedwerk
Herdergasse 3, 8010 Graz
Telefon: 0316/877-2660
Fax: 0316/877-5587
E-Mail: service@steirisches-volksliedwerk.at
> www.steirisches-volksliedwerk.at

Sinfonien für Litauen und Irak

Internationale Aufträge für den Komponisten Karl Haidmayer

Über den bekannten steirischen Komponisten, künstlerischen Universalisten Univ.-Prof. Dr. Karl Haidmayer kann man nun auch in Dissertationsform nachlesen – der Direktor der Musikschule Gratkorn, Karlheinz Pöschl hat über Haidmayer seine Doktorarbeit geschrieben.

Er war es auch, der zwischen Haidmayer und dem berühmten litauischen Pianisten Gytis Cinauskas, der auch in Graz studierte, erste Kontakte zu Litauen herstellte, die dann eine Reihe von Konzertveranstaltungen zur Folge hatten. Bereits im Jahr 2002 fand das erste der Konzerte in Litauen in Klaipėda (ehemals Memel) statt, wo Karl Haidmayers Drittes Saxophon-Quartett mit dem Steirischen Saxophon-Quartett erst-aufgeführt wurde. Im Herbst desselben Jahres wurde Karlheinz Pöschl eingeladen, ein Konzert des Kammerorchesters

von Kaunas zu dirigieren. In diesem Konzert wurde die 16. Sinfonie als „Kaunas-Set“ für Streichorchester uraufgeführt. Haidmayer komponierte als Auftragswerk für Vilnius einen Liederzyklus nach Texten von Alois Hergouth für Sopran und Mezzo mit Orchester. Jetzt arbeitet der steirische Komponist, der in zwei Jahren 80 Jahre alt wird, auf Wunsch des nordirakischen Vize-Gouverneurs von Kurdistan Delawar, Ahmad Majid an seiner 17. Sinfonie, die zur Eröffnung des neuen Flughafens von Sulaimani uraufgeführt werden soll. ▶



Der Komponist Dr. Karl Haidmayer mit dem litauischen Pianisten Gytis Cinauskas und Musikschuldirektor Karlheinz Pöschl, der über ihn dissertierte.



Foto: Landespressediens

v.l.n.r.: Dipl.-Ing. Herbert Pacnik, Mag. Claudia Nowak, Dipl.-Ing. Franz Grandits, Mag. Monika Andrä und Landesamtsdirektor Univ.-Prof. Dr. Gerhart Wielinger bei der Feier im Roten Saal.

Jede Anrede mit dem neuen Titel hat er sich glaubwürdig streng verboten, die Ernennung zum Hofrat jedoch war Dipl.-Ing. Franz Grandits schon eine Feier wert. Mr. E-Government (Copyright Landesamtsdirektor Univ.-Prof. Dr. Gerhart Wielinger) bewies feine Lebensart und lud langjährige Kollegen und Weggefährten in den Roten Saal der Buchhaltung: Stark vertreten war

natürlich die Fachabteilung 1B Informationstechnik mit Leiter Mag. Werner Thaller sowie zahlreichen Kollegen: u.a. August Berghold, Martin Meixner, Gerhard Schmoll, Johann Zinterl. Grandits direkte Mitarbeiter Dipl.-Ing. Herbert Pacnik, Mag. Claudia Nowak und Mag. Monika Andrä ließen sich die Gelegenheit ihren Chef hochleben zu lassen, natürlich nicht entgehen. ▶

Professor Dr. h.c. Nikolaus Harnoncourt, „weltberühmter Dirigent aus dem Geschlecht der Grafen 'de la Fontaine' und 'd'Harnoncourt-Unverzagt'“, ist seit kurzem Träger des „Gro-



Foto: Christian Jungwirth

Alice Harnoncourt nimmt die hohe Landesauszeichnung für ihren Gatten in Empfang.

ßen Goldenen Ehrenzeichens des Landes Steiermark mit dem Stern“. Da er kurzfristig wegen einer schweren Erkältung bedauerlicherweise abgesagt hatte, übernahm Gattin Alice Harnoncourt die hohe Landesauszeichnung für den erkrankten Gatten. Harnoncourts Auffassung von Orchester-Musik führte, so Landeshauptmann Waltraud Klasnic, zur Schaffung eines eigenen Klangkörpers, des mittlerweile legendären 'Concentus Musicus' im Jahr 1953. „Im Mittelpunkt dieses Orchesters steht die Verwendung von Original-Instrumenten der 'Alten Musik' aus Renais-

sance und Barock. Die anfängliche Skepsis der Öffentlichkeit tat der Begeisterung Harnoncourts für alte Musik-Instrumente keinen Abbruch – im Gegenteil: Für Ankäufe wertvoller Instrumente wurden sogar bescheidene Lebens-Verhältnisse der jungen Familie in Kauf genommen“, betonte LH Klasnic im weiteren Verlauf des Festaktes. Nikolaus Harnoncourt setzte der traditionellen Aufführung „sein eigenes Interpretations-Modell entgegen, das auf genauen Kenntnissen der alten Spiel-Weisen und der Verwendung historischer Instrumente beruht“, so LH Klasnic abschließend. ▶

Was Landeshauptmann Waltraud Klasnic mit ihrem stets in der ersten Jännerhälfte stattfindenden Medienempfang zum gesellschaftlichen Dauerbrenner in der Branche gemacht hat, gelingt nun auch Leobens Bürgermeister Dr. Mathias Konrad mit seiner Einladung „Ohne Block und ohne Bleistift“ im Sommer. Wenn Mathias Konrad über seinen Pressechef Gerhard Lukasiewicz rufen lässt, dann bleibt dieser Ruf weder in Graz noch in Wien ungehört. So griffen in der „Malzente“ der Gösser Brauerei unter anderen diesmal sogar ORF-Informationsdirektor Gerhard Draxler, ORF-Steiermark-Programmchef Günter Encic, Bruno Rabl und Pert Oberhauser von



Foto: Freisinger

Landespresseschef Dr. Dieter Rupnik, Bruno Rabl (MEMA TV), Bürgermeister Dr. Mathias Konrad, ORF-Informationsdirektor Gerhard Draxler und der Leobner Rathaus-Presseschef Gerhard Lukasiewicz.

MEMA TV, die Bundesheer Presse-Offiziere Oberstleutnant Gerhard Schweiger und Hauptmann Ingo Mair,

nager Erhard Skupa sowie Dr. Dieter Rupnik und Mag. Inge Farcher vom Landespressediens zum frisch gezapften Gösser. ▶

Wenn man schon a.) selbst sehr sportlich ist, b.) in der Fachabteilung 12C-Sportwesen arbeitet, liegt es nahezu auf der Hand, dass man c.) über Sport auch zum Akademiker, genauer gesagt, zur Akademikerin wird. Brigitte Trip (Foto rechts) vom Team um Sport-Hofrat Dr. Fritz Stehlik darf nun Magistra vor ihren Namen setzen, hat sie doch mit ihrer Diplomarbeit zum The-

ma „Werteerziehung oder Entziehung der Werte am Beispiel des Spitzensport“ ihre akademischen Betreuer mehr als überzeugt. Brigitte Trip ließ in ihrer profunden Arbeit in spannenden Interviews bekannte steirische Sportgrößen wie Judith Draxler, Ingrid Fabianek, Wolfgang Fasching, Hubert Neuper, Uschi Profanter, Christian Röhring und Luis Stadlober zu Wort kommen. ▶



Foto: GEPA

Die bereits bis jetzt ansehnliche Riege der Honorarkonsule in der Steiermark hat sich weiter vergrößert – mit Dr. Jörg Hofreiter, gelernter Polizeijurist, später Polizeidirektor von Schwachat, dann Bezirkshauptmann von Bruck und auch in Pension immer noch von internationalen Institutionen für diplomatische Einsätze engagiert, fungiert nun als Honorarkonsul für die Republik Bosnien und Herzegowina und hat damit das 25. Konsulat in der Steiermark eröffnet. Landeshauptmann Waltraud Klasnic empfing ihn gemeinsam mit Botschafterin Mag. Darija Krsticevic und zahlreichen Ehrengästen, darunter auch Diö-

zesanbischof Dr. Egon Kapellari, Landesrat DD. Gerald Schöpfer und Vertretern des diplomatischen Korps im Weißen Saal der Grazer Burg zur Überrei-



Foto: Landespressediens

Landeshauptmann Waltraud Klasnic mit dem Ehepaar Hofreiter und der Botschafterin der Republik Bosnien und Herzegowina Mag. Darija Krsticevic.

chung des Beglaubigungsschreibens. Dr. Hofreiter ist mit dieser Ernennung, wie Botschafterin Darija Krstice-

vic in ihrer Rede betonte, der erste Honorarkonsul der Republik Bosnien und Herzegowina in Europa. ▶



Das neue Co-Mediationsteam: Dr. Josef Puntigam mit seiner Partnerin Mag. Brigitte Heiden.

Vom Landesdienst in die Mediationspraxis: Seine zweite Karriere hat der ehemalige Leiter der Fachabteilung 13C (Naturschutz), Dr. Josef Puntigam, mit einer Praxis für Co-Mediation begonnen. Als gelernter Jurist hat er in seiner beruflichen Funktion bisher fast ausschließlich die rechtliche Seite diverser Verfahren beleuchtet. Nun hat er gleichsam „die Seiten gewechselt“. Er beschäftigt sich jetzt mit der emotionalen Seite von Verfahren: Die Mediation als Mittel der Konfliktlösung ist zum Mittelpunkt seiner Interessen geworden. „70 Prozent unserer Kommunikation laufen auf der emotionalen Ebene. Wenn man selbst in einen Konflikt

involviert ist, fällt es oft besonders schwer, rational zu argumentieren. Man wird leicht das Opfer seiner eigenen Emotionen“, meint Josef Puntigam. In der spannenden Atmosphäre der neu eingerichteten Praxis für Co-Mediation in der Sackstraße will er verhärtete Standpunkte von Streitparteien aufweichen, entglittene Gefühle in geordnete Bahnen lenken und gemeinsam mit den Konfliktparteien für alle Beteiligten annehmbare Lösungen erarbeiten. Im Mittelpunkt steht für ihn und seine Partnerin Mag. Brigitte Heiden nicht das Streitverfahren, sondern die persönliche Situation der Menschen, die dahinter stehen. ►

Foto: Johannes Puntigam

Internationale Journalistenrunde zu Gast bei der andesausstellung: v.r.n.l.: Dr. Gertraud Führer von der Österreichischen Liga für die Vereinten Nationen, der Publizist Dr. Peter Soukup, der Chefredakteur der Zeitung „Öffentliche Sicherheit“, Werner Sabitzer, die Präsidentin der Österreichisch Belgischen Gesellschaft, Marguerite Machek-Vos, Helga Seeliger von der modern times media Verlagsgesellschaft, der UN affairs correspondent, Prof. Leonid Sumarokov, Reiseleiter Rüdiger Frizberg (Landespressediens), die Kulturkritikerin und Künstlerin Manuela Miebach, der Chefkorrespondent der russischen Zeitungen „Gudok“ (Moskau), „Fakty“ (Kiew) und Rossijskij

Treffpunkt Burg 11:45 Uhr: Die samstägliche „Toni Maier-Viertelstunde“ ist Fixpunkt der Graz-Touristen. Toni Maier (Foto rechts) hat die in vergangenen Jahrhunderten übliche Begrüßungsfanfare für besondere Gäste in der Grazer Burg zusammen mit Melitta Ranner von den grazguides wiederbelebt. Was früher nur wenigen vorbehalten blieb, können von Mai bis Oktober dieses Jahres alle Graz-Touristen und natürlich auch alle Grazer genießen. Und sie tun es



Kurier (Budapest-Wien), Igor Belov – diese hochkarätige Journalistenrunde besuchte auf Einladung der Kulturabteilung (Abteilung 9) der Steiermärkischen Landesregierung die Steirische Landesausstellung 2005 „Narren & Visionäre - mit einer Prise Salz“ im Ausseerland.

Die stellvertretende Leiterin des Landespressediens, Mag. Inge Farcher, organisierte diese Pressefahrt. Die Gäste waren von der Ausstellung und dem wunderschönen landschaftlichen Umfeld begeistert und garantierten ein internationales mediales Echo. ►

auch: Bis zu 200 Zuschauer und besonders Hörlustige versammeln sich jeden Samstag, wenn Toni Maier von der doppelten Wendeltreppe herab seinen berühmten Trompetenklang, spontan auf das jeweilige Publikum abgestimmt, zelebriert. PS. Kommende Weihnachten wird er übrigens für die Bediensteten des Landes Weihnachtslieder spielen. Auch wenn wir natürlich hoffen, dass der Sommer noch recht lange



dauert, freuen wir uns schon jetzt darauf. ►

Impressum:

Eigentümer und Herausgeber:

Amt der Steiermärkischen Landesregierung, FA 1C - Landespressediens, Hofgasse 14, 8010 Graz

Chefredaktion: Dr. Dieter Rupnik, Tel. 0316/877-4037 FAX: 0316/877-3188 E-Mail: landespressediens@stmk.gv.at

Chefin vom Dienst: Brigitte Rosenberger

Redakteure: Mag. Ingeborg Farcher, Rüdiger Frizberg, Dr. Kurt Fröhlich, Sabine Jammernegg, Dr. Dieter Rupnik

Textbeiträge: Dr. Andrea Kainz, Christina Merlini

Vervielfältigung: A2-Präsidialangelegenheiten und Zentrale Dienste, 8010 Graz, Burgring 4

Erscheinungsort: Graz

Hergestellt auf chlorfrei gebleichtem Papier